

Preis
 wöchentlich viermal:
 Dienstag, Donnerstag,
 Samstag u. Sonntag.

vierteljährlich bei der
 Redaktion für Welz-
 heim 30 fr.
 durch die Post im Ober-
 amtsbezirk Welzheim
 35 fr.

Auswärts
 42 fr.

Einrückungs-Gebühr
 für dreispaltige Zeile
 oder deren Raum
 2 fr.



Er scheint
 wöchentlich viermal:
 Dienstag, Donnerstag,
 Samstag u. Sonntag.

Preis
 vierteljährlich bei der
 Redaktion für Welz-
 heim 30 fr.
 durch die Post im Ober-
 amtsbezirk Welzheim
 35 fr.

Auswärts
 42 fr.

Einrückungs-Gebühr
 für dreispaltige Zeile
 oder deren Raum
 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 9. | Welzheim, Dienstag den 17. Januar | 1871.

Telegramme.

Versailles, 14. Jan. In der Nacht vom 13. auf den 14. erfolgten heftige Ausfälle aus Paris gegen die Positionen der Garde bei Bourget und Drancy, des 11. Corps bei Meudon und des 2. bayerischen Corps bei Clamart, welche überall siegreich zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen war der Rückzug des Feindes fluchtartig.

Amthche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Nachdem von dem R. Ministerium des Innern die Herausgabe eines eigenen Amtsblatts verfügt worden: werden den Ortsvorstehern die ersten Nummern dieses Blatts unter Hinweisung auf die im Eingang desselben erschienene Verfügung zugesendet.

Die Amtsblätter sind nach deren Erscheinen genau zu durchgehen und die darin enthaltenen Weisungen zu befolgen.

Den 16. Jan. 1871.

R. Oberamt.

Eisenbach.

Die Königlich Württembergische Regierung des Saxt-Kreises an das Königl. Oberamt Welzheim.

Nach §. 21. des Bundesgesetzes vom 10. Juni 1869, betreffend die Wechselstempelsteuer, haben außer den Steuerbehörden, welche zur Aufsicht über die Versteuerung der Wechsel zunächst berufen sind, auch alle diejenigen Staats- oder Kommunalbehörden und Beamten, denen eine richterliche oder Polizeigewalt anvertraut ist, sowie die Notare und andere Beamte, welche Wechselproteste ausfertigen, die Verpflichtung, die Versteuerung der bei ihnen vorkommenden Wechsel und Anweisungen von Amtswegen zu prüfen und die zu ihrer Kenntniss kommenden Zuwiderhandlungen gegen dieses Gesetz bei der nach §. 18. zuständigen Behörde zur Anzeige zu bringen. Notare, Gerichtspersonen und andere Beamte, welche Wechselproteste ausfertigen, sind verbunden, sowohl in dem Protokolle, als in dem über die Protostation etwa auszunehmenden Protokolle ausdrücklich zu bemerken, mit welchem Stempel die protestirte Urkunde versehen, oder daß sie mit einem Bundesstempel nicht versehen ist.

In Gemäßheit Erlasses des königlichen Ministeriums des Innern vom 7. d. Mts. erhält das Oberamt den Auftrag, die ihm nachgesetzten Ortsvorsteher auf die ihnen hinsichtlich der Ueberwachung der Wechselstempelsteuer auferlegten Verpflichtungen besonders aufmerksam zu machen, auch sich selbst in etwa vorkommenden Fällen hienach zu achten.

Ellwangen den 10. Jan. 1871.

Schmidlin.

Vorstehender Regierungserlass wird hienach mit den Ortsvorstehern zur Nachachtung eröffnet.

Welzheim den 14. Januar 1871.

R. Oberamt.

Eisenbach.

Der letzte Anker der Hoffnung

ist für die Franzosen gerissen, als die Loire-Armee in den Kämpfen bei Mans die Ueberzeugung gewinnen mußte, daß ihr Ringen mit deutscher Kraft und Intelligenz ebenso vergeblich sei, als jene hundert Schlachten und Gefechte, Kämpfe und Treffen, die zwischen dem 4. Aug. 1870 und dem 12. Jan. 1871, die zwischen dem Sturm auf Weissenburg und der Einnahme von Mans liegen. Wenn in Paris noch auf eine Armee ein schwacher Schimmer von Hoffnung gesetzt, eine entfernte Möglichkeit von Entsatz gebaut werden konnte, so war es die Loire-Armee. Dieser Armee zu secundären und die deutschen Streitkräfte zur Theilung zu zwingen und dadurch zu schwächen, war die Aufgabe der französischen Nordarmee unter Faidherbe und der Ostarmee unter Garibaldi-Bourbaki. Ist die Hauptarmee unter Chanzy geschlagen, so fehlt den beiden anderen Heereskörpern der Anker und Stützpunkt und die Kampfesarbeit, diesem gegenüber ist für die Deutschen schon halb gethan. Und die Hauptarmee der Franzosen ist geschlagen, ist gründlich geschlagen! Das Besatzungswerk vor Paris kann jetzt mit jener bedächtigen Gründlichkeit vollbracht werden, mit der es begonnen worden: auf französischer Erde ist keine Armee mehr zu finden, die im Stande wäre, die Belagerer auch nur einigermaßen zu bedrohen. Bis tief in die volksbelebten Straßen von Paris reichen die deutschen Granaten. Jaures' papierne Protest ist gewiß das beste Mittel, um die Geschosse zu verlangsamen, deren

jedes den Parisern einen Schrei des Entsetzens und der Bewunderung entlockt. „An ihren Projectilen,“ sagt ein französischer Offizier, der diese Schrecken- und Todverbreitenden Granaten untersucht, in einer Länge von 40 Centimetern und einem Durchmesser von 16 Centimetern, zwischen 35 und 45 Kilogramm schwer und an dem prästrächtigen Pulver, dessen sie sich bedienen, erkennt man leicht die tiefe und praktische Kenntniss, welche sie von der Artillerie-Wissenschaft haben; sie, die Deutschen, verbinden die Leichtigkeit des Geschüßes mit dem großen Gewicht der Projectile. Ihre 24-pfündigen Granaten, beim Aufschlagem crepirend, sind größtentheils mit Klüftungeln gefüllt. Die Zähigkeit, Elasticität und vor allem die Güte ihres Gußstahls erlauben ihnen die Anwendung enormer Ladungen, deren Triebkraft noch verdoppelt wird durch das comprimirte Pulver. Sie erhalten hierdurch große Geschwindigkeit, welche ihnen das Mittel geben, auf Entfernungen zu schießen, an welche man bisher nicht gedacht hätte. Wir können von Mitleid erfüllt sein mit den armen Menschen, die in Paris eingeschlossen sind; nicht alle leiden Schuldlos und die Granaten tödten ohne Wahl den altersschwachen Greis, das waffenlose Weib, das unermüdete Kind. So groß der Jammer ist, von dem Paris betroffen wird, die Stadt erduldet nur das Schicksal, das sie, Siegerin, mit freudigem Herzen deutschen Städten bereitet hätte. Noch ist das Schicksal von Paris nicht erfüllt; noch ist der stolze Trost nicht gebrochen. Jeder neue Morgen wird in den Gefangenen von Paris die Ueberzeugung befestigen, daß die eiserne Schlinge, durch welche die Niederfestung erdroffelt werden soll, um einige Gleiche enger zugezogen werden. Die Granaten werden jeden Tag in's Innere und Innerste der Stadt reichen, und noch ehe der Monat zu Ende wird Paris in der Deutschen Gewalt sein, oder, aus Südwest und Nordost geschleudert, werden sich die deutschen Granaten Stellbühnen geben im verlassenen Kaiserhof der Tuilerien.

Kriegsnachrichten.

Schwerin, 14. Jan. Telegramm des Großherzogs an die Großherzogin. Le Mans, 13. Jan. Nachts 12 Uhr. Gestern Abend Le Mans von Feinde verlassen, vom 3. und 10. Corps besetzt. Viele Gefangene

und Kriegsmaterial. Mein Korps im gestrigen Gefechte 4000 Gefangene gemacht. Heute oberhalb Le Mans ohne Gefecht an Sarthe gerückt und mit Avantgarde überschritten.

Versailles, 13. Jan. Vor Paris wurde bei anhaltendem Nebel ein ruhiges Feuer von unseren Batterien gegen die Werke und die Stadt unterhalten. Der Feind antwortete nur matt. Diesseitiger Verlust an Toten und Verwundeten 2 Offiziere, 9 Mann. — Feldmarschall Prinz Friedrich Karl meldet aus Le Mans: Der Feind zieht sich theils auf Alençon, theils auf Laval zurück, verfolgt von den diesseitigen Colonnen. Von der Armee des Generals Chanzy fielen in den ununterbrochenen Kämpfen vom 6. bis zum 12. allein über 16,000 unverwundete Gefangene in die Hände der 2. Armee. Außerdem wurden 12 Geschütze resp. Mitrailleusen ihr abgenommen. 6 Locomotive und 200 Wagen wurden erbeutet. v. Podbielski.

— Aus Versailles, 8. Jan., wird ber. „N. Z. B.“ geschrieben: „Nach dem Ausragen höherer Offiziere scheinen die hervorragendsten Generale, wie Blumenthal und Molke, nicht ganz einig zu sein über die Endabsichten der Franzosen, nachdem die letztern besonders eine große Reserve in der Erwiderung der Schiffe sich auferlegten. Beabsichtigt die Pariser Armee einen neuen Ausfall? Mangelt es vielleicht den Parisern an Munition? Das sind die Fragen, die man sich hier in militärischen Kreisen stellt. Wenn man auch manchmal glaubt, daß sich an einem Punkte ein Gefecht entwickeln werde, so ist doch nach einigen Stunden stets die Ueberzeugung gewonnen, daß dem nicht so ist oder sein werde. Die heftige Bevölkerung, die ihre Augen stets auf Paris gerichtet hält, behauptet, daß große Combinationen in Ausföhrung begriffen seien; Pessimisten dagegen sügen dem noch hinzu, daß die Forts unterminirt seien, um sie in gegebener Zeit in die Luft zu sprengen. Bei Meudon stehen deutsche Geschütze, welche bis auf 8000 Schritte tragen.“

Bern, 14. Jan. Privatberichte aus Brunntrut von gestern Abends melden: Seit Mittag heftiges Gefecht zwischen Herimoncourt und Croix. Dasselbe blieb bis jetzt ohne entscheidendes Resultat. Von Norden wird der Anmarsch bedeutender deutscher Verstärkungen signalisirt.

* Ein langes Telegramm des Correspondenten der „Daily News“ in Versailles meldet unter dem 8. über den Verlauf des Bombardements im Ganzen Folgendes: „Das Feuer der Forts hat beträchtlich abgenommen unter der regelmäßigen stetigen Wirkung der deutschen Sprenggeschosse. Immer wieder aufs Neue räumten die französischen Matrosen die Trümmer demolirter Geschütze ab, fuhren neue Reservestücke auf, und trugen die verwundeten Kameraden in die schützenden Wölbungen der Cassematten, und immer wieder aufs Neue schlugen die Granaten ein, richteten Verwirrung an und verursachten ein allerdings nur vorübergehendes Schweigen. Es ist mir wenigstens nicht bekannt geworden, daß bis zur Stunde irgend eines von den Forts vollständig zum Schweigen gebracht worden wäre. Man hat bezüglich des französischen Feuers die Be-

merkung gemacht, daß 400 Granaten in das Feld fielen, wo sie nicht den geringsten Schaden anrichteten. Bei den Batterien schlugen nur einige wenige ein. Zum Theil erklärt man sich diese Erscheinung durch die Schwierigkeit, aufwärts gegen eine unbestimmte Linie von Rauch und Erdaufwürfen am Gipfel eines Hügels Ziel zu nehmen, theilweise auch durch den Mangel an gründlich ausgebildeten Artilleristen in den französischen Werken. Außerdem waren die französischen Forts den deutschen Ingenieur-Offizieren seit Monaten bekannt und wurden von ihnen mit Mühe studirt, während die deutschen Batterien sich den Ingenieuren des Feindes als etwas Neues und Unbekanntes enthielten. Als in der Nacht vom 4. auf 5. Jan. die maskirten Bäume fielen, da stellte es sich heraus, daß die Batterien so placirt waren, daß sie den Forts so lästig wie nur irgend möglich fallen konnten. Soviel steht überhaupt fest, die Ueberlegenheit des deutschen Feuers über das französische sowohl hinsichtlich der Genauigkeit, als der mörderischen Wirkung ist erwiesen. Die französischen Geschosse brechen beim Crepiren in weniger Stücke als die deutschen, und es findet somit eine Verschwendung an Kraft statt. Dann auch arbeiten die Geschütze der Belagerten meist aus Schießscharten oder Einschnitten hervor, während die deutschen hinter der Brustwehr gedeckt stehen, so daß nur oben die Mündung hervorragt. Schlägt eine Granate in eine Schießscharte ein, so ist das dort stehende Geschütz in den meisten Fällen zum Schweigen gebracht, während die Franzosen wenig Nutzen von ihrer Munitionsverschwendung haben, wofür es ihnen nicht gelingt, die Stahl- oder Bronzemündung zu treffen, welche ihr einziges Zielobject bildet. Wir wissen noch nicht, in wie weit das Feuer der Deutschen die Wirkung erzeugt, Paris in Schrecken zu setzen. Es heißt, der König werde dem Verlangen der Soldaten nachgeben und Bersörnung auf die Stadt regnen lassen. Ich habe sogar vernommen, daß Batterien so gestellt worden sind, daß sie den bewohnten Theil zwischen dem Invalidenhotel und der südlichen Umwallung beherrschen. Der Punkt, der wahrscheinlich dem heftigsten Feuer ausgesetzt werden wird, ist die früher schon erwähnte Eisenbahnbrücke über die Seine. Dieselbe hat bereits bedeutend gelitten, so sagen wenigstens Diejenigen, welche sie heute morgen gesehen haben, und der Eisenbahnverkehr über dieselbe ist eingestellt. Zunächst der Brücke sind als besonders wichtig die Häuser zu nennen, wo die französischen Vorpösten Obdach finden. Dieselben sollen vollständig zerstört sein. Die 12-Pfünder, mit denen viele der deutschen Batterien armirt sind, werden gegenwärtig mit schwerem Kaliber vertauscht. Begünstigt durch das Thauwetter, werden die Belagerer ihre Approachen verschieben bis an das Glacis von mehr als einem Fort. Deutsche Speculanten sind ungemein geschäftig mit Vorbereitung für die Zufuhr von Lebensmitteln, wenn Paris fallen wird. Der hartnäckige Pariser soll einen stattlichen Preis für seinen ersten Rinderbraten zahlen, und der deutsche Kaufmann gedenkt Etwas dabei zu profitieren. Es ist bemerkenswerth, daß für

den Fall von Paris schon ein deutscher Gouverneur bei der Hand ist, der einstweilen sein Hauptquartier in Versailles hat.“

Favre, 14. Jan. 500 Mann preussische Truppen sind gestern wieder in Dieppe eingetroffen. Ueber das bereits bekannte Gefecht bei Bournoville wird berichtet, daß sich die französischen Truppen nach demselben auf Jourmetot und Conteville zurückgezogen haben.

— Privatnachrichten der „Aschaff. Ztg.“ zufolge sind die Annäherungsarbeiten gegen das Fort Issy bereits bis auf 800 Schritte nahegerückt. Die Franzosen haben schon, wie es scheint, ihr schweres Geschütz aus einzelnen Südforts entfernt, denn sie schießen nunmehr nur mit kleinem Kaliber. Im Walde von Meudon stehen 3 Batterien, welche die Aufgabe haben, die Stadt zu beschützen und zwar Nachts mit Brand-Granaten; darunter sind 9 zogenen Mörser, die Geschosse von 170 Pfund schleudern. Bis jetzt bemerkte man an sechs Stellen heftige Brände, einen in der Nähe des Invalidenhotels. Ein vor dem Fort Issy aufgeworfenes Erdwerk wurde von den Franzosen verlassen und von den Deutschen besetzt.

Lille, 14. Jan. (Offiziell.) Der Commandant von Longwy erhielt die strenge Weisung, um die preuss. Artillerie zu verhindern, ihre Geschosse auf die Hospitäler zu richten, sofort alle hier befindlichen 54 preussischen Gefangenen in die Krankenfälle einzuschließen, damit sie dort das Schicksal aller Blessirten und Kranken treffen.

London, 14. Jan. Aus Versailles vom 13. d. wird gemeldet: In der siegreichen Schlacht bei Le Mans wurden 12 Geschütze erobert und 18,000 Gefangene gemacht. Gambetta, welcher bei Beginn des Gefechts anwesend war, tritete sich durch frühzeitige Flucht.

Bordeaux, 13. Jan. Aus Paris vom 11. Jan. wird gemeldet: Es soll ein von allen Mitgliedern der Regierung unterzeichneter Protest gegen das Bombardement allen Regierungen übersendet werden; derselbe wendet sich hauptsächlich dagegen, daß das Bombardement ohne vorhergegangene Ankündigung erfolgte. Bis zum 10. Jan. hat Favre keine offizielle Einladung zur Konferenz von Granville erhalten.

Bordeaux, 15. Jan. General Chanzy telegraphirt aus Le Mans vom 12. d. Abends 5 Uhr. Ich habe die Rückzugsbewegung begonnen, welche ich solcher Art organisiere, daß ich eine neue Linie besetze, um die Armee umzubilden und die Operationen wieder zu beginnen.

Brüssel, 13. Jan. Die Blätter veröffentlichen ein Schreiben Tahlhouets und anderer ehemaliger Deputirten. Dieselben protestiren gegen die Auflösung der Generalräthe. Die Blätter erwähnen einen Brief Bancelz, welcher die Einberufung einer Nationalversammlung verlangt.

Lille, 12. Jan. Fauberge schreibt: Der Vertheidigungskommissar Commandant von Peronne sei vor ein Kriegsgericht gestellt, um Rechenschaft wegen Uebergabe der Festung zu geben, da die Vertheidigungsmittel intact waren. Die Befreiungsarmee rücke zum Entschluß heran. Nach der Schlacht bei Bapaume sei die Belagerung aufgegeben worden und die Belagerungsarmee habe sich

zurückgezogen, nachdem sie durch die Belagerungen vernichtet worden. (1)

Brüssel, 13. Jan. Der „Nord“ hat eine Pariser Ballonkorrespondenz, worin es heißt: Offenbar befinden wir uns in der Belagerungsstrafe. Das Regierungsprogramm sei: Wenn Paris, das 3/4 Monate sich gehalten, binnen 4 Wochen nicht entsezt sei, werde man unter ehrenvollen Bedingungen capituliren und der Provinz den Kampf überlassen.

Brüssel, 13. Jan. Der „Daily Telegraph“ vom Freitag hat ein Versailler Telegramm, wonach der Munitionsvorrath hinreichend zur einmonatlichen gleichmäßigen Bombardirung von Paris. Das gegenwärtige Beschießungsobject umfasse ein Viertel der Enceinte. General Vinoy passirte eine Revue der gesammten Pariser Armee außerhalb der Festungsmauern. — Das „Echo du Parlement“ hat ein Versailler Telegramm, welches behauptet, es sei Hoffnung auf Friedenschancen vor der Pariser Katastrophe.

Brüssel, 14. Jan. Das „Journal de Bruxelles“ erhielt aus Bordeaux eine Correspondenz neuesten Datums. Das Wort „Waffenstillstand“ sei in aller Munde; man suche nach Führern einer großen Friedenspartei in Paris und außerhalb desselben. „Steele“ und „Gironde“ greifen schon auf's Heftigste Picard an, der im Bunde mit Generalen La Ronciere, Vinoy und Bellemare sich den Friedensideen zuneige.

Brüssel, 13. Jan. Girardin hat ein Schreiben an Gambetta gerichtet, worin er das Aufgeben des gegenwärtigen Verteidigungssystems einer Massenerhebung und eine einzige reguläre Armee von wirklichen Soldaten befürwortet.

Alexon, 13. Jan. Hier herrscht große Bestürzung; das „Journal d'Alexon“ behauptet, eine Armeesplitterung, angeblich Mecklenburger, sei schon nordwärts gezogen, um gegen Havre zu operiren. Der „Courrier de l'Ouest“ sagt: „Chanzys Niederlage muß uns tief betrüben. Paris muß jetzt von der Westseite her auf Entschluß verzichten.“

Württemberg.

Stuttgart, 15. Jan. Kurz nach dem Ausbruch des Krieges lagen die kaufmännischen Geschäfte, die Gewerbe in Stuttgart vollständig darnieder; die Bestürzung über die so plötzlich hereingebrochenen Schrecken des Krieges dauerte jedoch nur wenige Wochen. Die unterbrochene Bauhätigkeit wurde bald wieder aufgenommen und eine größere Anzahl Neubauten vollendet. Heute rechnet man nicht mehr mit dem Kriege sondern nur mit dem Frieden, von dem Jedermann annimmt, daß er nur noch wenige Wochen auf sich warten lasse. Die Kaufleute, die Fabrikanten bereiten sich vor auf eine gewinnreiche Campagne und die gut eingerichteten Druckereien sind mit ungewöhnlich zahlreichen Druck-Austrägen in Preis-Courants und Circularien u. s. w. beschäftigt.

* Die in Dehringen gegründete Bank für Gewerbe und Landwirtschaft zugleich, hatte von ihrer Eröffnung am 1. April bis zum Jahres-Schluß einen Gesamt-Umsatz von etwa 180,000 fl. Die Bank hat etwa 150 Mitglieder in Stadt und Bezirk.

— Um die in Württemberg gefangen gehaltenen Franzosen vor Kälte zu schützen, hat das königliche Kriegsministerium dieser Tage 12,000 Stück molle Decken gekauft.

Freudenstadt, 13. Jan. Die Zahl der Pockenkranken hiesiger Stadt beträgt nach amtlichen Erhebungen 70 Kranke.

Lustnau, 11. Jan. Fischer Hirn von hier hat am letzten Donnerstag den 5. ds. Mts., beim Fischen im Neckar, oberhalb dem Bisle, mit der sogenannten Fischgabel einen 3' langen und 17 Pfund schweren Elephanten- oder Mammuthszahn herausgezogen, der sich bis jetzt noch in seinem Besitze befindet.

Deutschland.

München, 13. Jan. In ihrer Abgeordneten-Kammer sprachen heute von liberaler Seite Schauf, Stenglein, Hörmann und Herz und von den Patrioten Graf Jagger, Gürtler und Grabner für die Verträge. Der Minister des Neupern betonte, daß Bayerns Lage zur Annahme der Verträge dränge. Morgen Fortsetzung.

München, 14. Jan. Abgeordneten-Kammer. Man zieht seine Interpellation zurück. Greil spricht gegen die Verträge; Schlör und Schleich dafür. Fortsetzung bis Montag.

Wien, 13. Jan. Die Konferenz wird am siebenzehnten eröffnet werden, eventuell auch ohne Jules Favre. Der norddeutsche Gesandte von Schweinitz wurde gestern zur kaiserlichen Tafel geladen.

Ausland.

Bern, 13. Jan. Sämmtliche Militärpflichtige von Bruntrut und Delsberg sind auf Pilet. Jeder Neuchâter Grenz-eingang erhält 2 Compagnien Gränz-wache.

Lyon, 10. Jan. Die Blätter der communistischen Partei verlangen die Confiscation des Vermögens der abwesenden Franzosen bis zu dem Alter von 50 Jahren. Wenn dieselben binnen vierzehn Tagen nach Erlaß eines derartigen Regierungs-decrets nicht zurückkehren, so sollen sie selbstverständlich das Bürgerrecht verlieren.

Unterhaltendes.

Abenteuer eines Nachtwächters.

Fortsetzung.

„Wahrscheinlich nicht, Prinz; und bleiben Sie sich nicht auf der Stelle anders, so verlasse ich Sie für den ganzen Abend, denn ich möchte meinem Manne keinen Anlaß zu einem Austritte geben.“

Jetzt wußte Philipp, mit wem er es zu thun hatte. „Sie waren das schöne Rosenmädchen. Sind die Rosen so schnell verblüht?“

„Was ist nicht vergänglich? Besonders Männerkreue! Ich sah wohl, wie sie mit der Karmeliterin davon schlichen. Bekennen Sie nur ihre Flatterhaftigkeit. Sie können nicht mehr leugnen.“

„Um!“ versetzte Philipp trocken: „Klagen Sie mich nicht an, sonst klage ich Sie auch an.“

„Zum Beispiel, schöner Schmetterling?“

„Es gibt zum Beispiel doch keinen treuern Mann, als den Marschall.“

„Das ist er wohl. Und ich habe Unrecht, wahrlich großes Unrecht, Sie zu viel

angehört zu haben. Ich mache mir Vorwürfe genug. Er hat leider unser Verhältniß ausgepüht.“

„Seit der letzten Redoute am Hofe, schöne Wittwe.“

„Wo Sie zu ausgelassen und unvorsichtig waren, schöner Schmetterling.“

„Machen wir's wieder gut. Trennen wir uns. Ich schätze den Marschall. Ich mag ihn meinetwegen nicht leiden sehen.“

Die Wittwe betrachtete ihn eine Weile sprachlos.

„Haben Sie“, fuhr Philipp fort, „wirklich einige Achtung für mich, so reisen Sie mit dem Marschall nach Polen zu Ihren Verwandten. Es ist besser, daß wir uns nicht zu viel sehen. Eine schöne Frau ist schön, eine treue, tugendhafte Frau ist aber noch schöner.“

„Prinz!“ rief die bestürzte Marschallin: „Ist das Ihr Ernst? Haben Sie mich je geliebt, oder belogen?“

„Sehen Sie“, sagte Philipp, „ich bin ein Versucher ganz eigener Art. Ich suche die Tugend und Treue unter den Weibern, und finde sie so selten. Die Treueste und Tugendhafteste kann mich allein fesseln — darum fesselt mich keine. Doch, holla, nein, daß ich nicht lüge. Eine hat mich gefesselt. Aber es thut mir leid, Frau Marschallin, das sind eben Sie gerade nicht.“

„Sie sind in einer abscheulichen Laune, Prinz!“ sagte die Wittwe und das Zittern ihrer Stimme und das Auf- und Abwogen ihres Busens verrieth, was in ihr vorging.

„Nein“, erwiderte Philipp, „ich bin, so wahr ich lebe, in der ehelichsten Laune von der Welt. Ich möchte gern einen dummen Streich wieder gut machen. Ich hab es Ihrem Manne auch gesagt.“

„Wie?“ rief die Wittwe erschrocken. Sie haben dem Marschall Alles offenbart?“

„Nicht eben Alles, nur was ich wußte.“

Die Wittwe wandte sich in bestiger Bewegung rechts und links. Sie rang die Hände. „Endlich fragte sie: „Wo ist mein Mann?“

Philipp zeigte auf den Mameluden, der in dem Augenblick mit langsamen Schritten näher kam.

„Prinz!“ sagte die Wittwe mit einem Tone voll unaussprechlichen Jorns: „Prinz, verzeihe Ihnen Gott, ich kann Ihnen nie verzeihen. Solcher Abscheulichkeit hielt ich nie das Herz eines Menschen fähig. Sie sind ein Verräther. Mein Mann ist ein Ehrenmann im Mameludenkleide, Sie sind ein Mamelud im Ehrenkleide. In dieser Welt sehen Sie mich nicht wieder.“ — Mit diesen Worten wandte sie ihm schnell und stolz den Rücken, ging auf den Mamelud zu, und verlor sich mit ihm, wie man sah, in eine sehr ernste Unterredung.

(Fortl. folgt.)

Galler Getreide-Markt

vom Samstag den 14. Jan. 1871.

Kernen 7 fl. 30 kr., 6 fl. 57 kr., 6 fl. — kr. abgesehl. 9 kr., Lager 908 Str., Schranntest 266 Str.

Roggen (Lager 57 Str.) 5 fl. 51 kr., 5 fl. 48 kr., 5 fl. 45 kr., aufgesehl. — kr. Schranntest 25 Centner.

Gemisch 5 fl. 54 kr. 5 fl. 48 kr., 5 fl. 42 kr., aufgesehl. — kr., Lager 43 Str.

Bekanntmachungen.

Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha.

Zufolge der Mittheilung der Feuerversicherungs-Bank für Deutschland zu Gotha wird dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870

ca. 73 Prozent

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit.

Mudersberg, den 5. Januar 1871.

dieselbe nach vorläufiger Berechnung ihren Theilnehmern für 1870

ihrer Prämien-Einlagen als Ersparniß zurückgeben.

Die genaue Berechnung des Antheils für jeden Theilnehmer der Bank, sowie der vollständige Rechnungsabschluss derselben für 1870 wird am Ende des Monats Mai d. J. erfolgen.

Zur Annahme von Versicherungen für die Feuerversicherungs-Bank bin ich jederzeit bereit.

Carl Schük,

Agent der Feuerversicherungs-Bank f. D.

Schorndorf.

Rebscheeren-Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir einem verehrlichen Forstpersonal, sowie Pomologen und Weingärtnern, meine selbstverfertigten Rebscheeren anzubieten, mit dem Beifügen, daß diese Rebscheeren in neuester Zeit in Hohenheim gute Abnahme finden.

Zugleich empfehle ich meine sämtlichen

Messerschmied-Arbeiten:

Tafel-, Dessert- und Transfirbestecke, Scheeren, acht englische Rasir-Messer und namentlich auch Taschenmesser mit Werkzeugen für Land- und Forstwirthe geeignet, die vor Kurzem selbst die höchste Anerkennung gefunden haben.

Alle in mein Fach einschlagende Artikel werden von mir pünktlich geschliffen, polirt und reparirt.

Conrad Sigel,

Messerschmied.

Belzheim.

Zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei

Die Gesechte

der württembergischen Division vor Paris

am 30. November und 2. Dezember.

Mit genauer Terrain-Skizze (Karte)

in großem Maßstab.

Preis 8 Kr.

Saildorf.

Schultheiß Fiechtner in Bieberg ist heute als Agent der

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft

„**Colonia**“

für den Oberamtsbezirk Saildorf beflätigt worden, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 14. Janr. 1871.

R. Oberamt.

Billig.

Revier Adelberg.

Klasterholz-Verkauf.

Am Mittwoch den 18. I. M.

aus Sägrain Keller-

weise, Pappeler:

Kl. Buchene 124

Kl. Nadelholz: Schei-

ter, 158 Kl. die Anzahl



Zusammenkunft zum Vorzeigen um 9 Uhr, oben im Sägrain bei Mattenharz, zum Verkauf um 11 Uhr in Breech.

Schorndorf den 11. Janr. 1871.

R. Forstamt.

Fischbach.

Gschwend.

Eine der wohlthätigsten Anstalten in unsrem l. Württemberg ist die Rettungsanstalt auf dem **Schönbühl** für verbrecherische und besonders entartete Knaben. Diese Anstalt ist zugleich eine der ärmsten und bedürftigsten (Schulden 20,320 fl.). Die Leiter der Anstalt, darunter Männer von hohem Verdienst, um das Wohl des Volkes (wie Biber, Glantsinger, Oppel) hoffen, daß in dieser Zeit, in der Deutschlands Herzen so warm geworden sind, die Herzen auch warm gefunden werden für jene Unalldlichen, deren Wunden und Schäden oft „perzweifelt böß“ sind.

Gaben für diese Anstalt nimmt der Unterzeichnete in Empfang.

Pfarrer Bihlmaier

Ein starkes

Läufer-Schwein,

halbenglische Race, hat zu verkaufen.

Georg Strohmaier.

Unentbehrlich

für jeden Industriellen, Kaufmann, Capitalisten, Gewerbetreibenden und Loosbesitzer ist das **Südd. Börse- und Handels-Coursblatt** in Stuttgart, Sämtliche interessante Handels- und Börse-Coursberichte, sowie Loosziehungen sind telegraphisch ausführlich bezogen, und werden von dem Blatt vor jedem Andern zuerst mitgetheilt. Besonders erwünscht dürfte den Abonnenten die getroffene Einrichtung sein, daß alle ihre Loose etc. **gratis** nachgesehen werden.

Bei allen Postanstalten 1 fl. 45 Kr. per Quartal.

Saildorf.

Wein-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft von heute an

5 Eimer reingehaltene 1868ger,

2 Eimer 1869ger, zc., mild und angenehm, namentlich für Kranke und ältere Personen,

4 Eimer ganz reinen 1867ger zc.

Alles Zmi- und Eimerweise. Näheres zu erfragen bei

Käuferrn. Conradt

Nachschrift:

Bordeaux, 14. Jan. Ballonnachrichten aus Paris vom 13. Jan. 2 Uhr Morgens.

Das Feuer gegen die Südfront, namentlich gegen Issy, ist sehr heftig wieder aufgenommen.

Es sind Maßregeln getroffen, um den neuerdings bemaskirten Batterien des Feindes wirksam entgegen zu treten.

Brüssel, 14. Jan. Das „Journal de la Meuse“ meldet: Es wird die Concentration von 50,000 Mann bei Brüssel beabsichtigt für den Fall, daß die Armee Kaiserliche über die Gränze gedrängt würde.

Sollten die Franzosen beabsichtigen, durch Belgien zu entfliehen, so würden belgische Truppen bereit sein, der belgischen Neutralität Achtung zu verschaffen.

In Tongeren ist ein Ballon niedergefallen.

5 000 081